

**„Lieber Judas“ oder „Böser Judas“?
Predigt zu Gründonnerstag**

Reihe III neu- Bearb.v.2000

Matthäus 26, 14-30

Pfrondorf 1.April 2021, 19.00 Uhr

(Text komplett zuvor als Schriftlesung)

Liebe Gemeinde,
Judas, der Verräter-
Ein schwieriges Thema in der Passionsgeschichte.

Dennoch ist in unserem heutigen Text diese Szene mit dabei, wo Jesus den Judas als Verräter bezeichnet.

Würde man sie weglassen- und dem Abschnitt nur auf die Abendmahls-Geschichte konzentrieren, würde das ganze doch viel harmonischer wirken-

Die Sache mit Judas ist nun aber mit dabei:
Und vielleicht ist das auch ganz wichtig, wenn wir uns diesem so schier unverständlichen stellen müssen, was hier passiert:

Da ist einer wie elf andere Jünger mit Jesus lange zusammengewesen, sein Anhänger und Freund geworden-

Und aus heiterem Himmel heißt es wenige Verse vor unserem Text:

„Da ging einer von den Zwölfen, mit Namen Judas Iskariot, hin zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten.“

Judas Iskariot, Judas der Verräter:
Lange war Judas in der christlichen Tradition einfach eine böse und finstere Gestalt, sozusagen im Auftrag des Teufels unterwegs.

Was aber hat ihn bewegt bei seinem Tun?

Und warum war er dann nach dem äußeren Erfolg seines Verrats,

nachdem Jesus von den Gegner gefangengenommen war, warum war Judas dann nicht etwa glücklich und guter Dinge,

warum hat er nicht einfach seinen silbernen Lohn genossen - sondern so verzweifelt, dass er seinem Leben selbst ein Ende setzte und sich erhängte?

Wenn wir Judas einen Brief schreiben könnten- Welche Fragen würden wir ihm stellen? Lassen wir uns doch einmal auf dieses Gedankenexperiment ein. Vielleicht würden wir ihm schreiben:

Lieber Judas-
Lieber Judas- oder soll ich schreiben: Böser Judas?

Ich weiß nicht so recht. Vermutlich bekommst du jedes Jahr in der Passionszeit einen ganz Sack mit bösen Briefen. Auch in der Bibel kommst du nicht so gut weg.

Johannes nennt dich in seinem Evangelium einen „Dieb“ und Jesus selbst sagt ja: „Es wäre für Dich besser, wenn du nie geboren wärst.“

Judas, ich will dich trotzdem nicht links liegen lassen- Denn auch Jesus hat dich nicht hinausgeworfen, als er deinen Plan erkannte. Denn auch du, Judas, warst weiter mit dabei bei jenem ersten Abendmahl, damals in Jerusalem. Auch du hast gemeinsam mit den elf anderen das Brot des Lebens und den Kelch des Heils empfangen, wie wir es in den Evangelien lesen können.

Auch du, Judas, wie die elf damals und wir heutzutage beim Abendmahl- ein Bruder unseres Herrn Jesus Christus, und deshalb bist und bleibst du auch- mein Bruder, unser Bruder-

2a

so schwer uns das vielleicht auch fallen mag.
Der Verräter- weiter mit am Tisch.

Wie die anderen- hat Jesus damals auch dich ausgewählt und zu einem Boten seiner frohen Botschaft gemacht-
Du warst für ihn kein unverbesserlicher Schurke.

Und wie den anderen- hat er auch dir die Füße gewaschen,
auch dir seine Gleichnisse vom Reich Gottes erzählt,
diese kraftvollen Geschichten von der Liebe und Nähe Gottes
mitten schon unter uns auf dieser Welt.

Judas, mein Bruder Judas:
Dennoch, ich verstehe dich nicht.
Du hattest einmal alles im Stich gelassen und bist dann mit
diesem Jesus arm und mittellos durch die Lande gezogen:

Und dann gehst du plötzlich zu seinen Gegnern und lieferst ihn
gewissermaßen ans Messer-
Warum nur, Judas, warum?

Warum nur hast du ihn so elend verraten?
Zuerst gibst du alles auf für ihn- und dann soll dir dein Judaslohn
von 30 Silberlingen mehr wert gewesen sein als alle Liebe und
Gottesnähe, die auch du bei Jesus erlebt hattest?

Judas, ich kann jetzt nicht anders, ich muß mich fragen:
War es womöglich ganz anders,
warst Du – womöglich miteingeweiht in den großen Plan?
Warst Du vielleicht ein unverzichtbares Zahnradchen bei der
Erlösung?

Jedenfalls gibt es ja auch die Stelle, wo Jesus dich auffordert:
„Was du tun willst, das tu bald.“?

Ungeheuerlich eigentlich, dieser Gedanke,
aber, Judas, vielleicht hattest tatsächlich auch du deine Aufgabe
im großen Erlösungswerk:

2b

Hattest auch Du Deine Funktion - auf diesem Weg Jesu?

Auf diesem Weg Jesu,
auf dem er alles menschenmögliche Leid, auch Sterben und Tod,
mit seinen Menschengeschwistern teilen wollte?

Vielleicht brauchte es dazu- eben auch dich?
Vielleicht hat Gott - auch dein verräterisches Tun in seinen Dienst
genommen?

Jedenfalls, ich kann es mir nicht vorstellen, dass du Jesus nur um
eine schnöden Verräterlohns willen ans Messer geliefert hast.

**Judas, ich weiß es letztlich nicht, wie es war:
Vielleicht war es ja auch anders:**

vielleicht warst du einfach auch zutiefst enttäuscht von deinem
Jesus.
Vielleicht hattest du wirklich gehofft und erwartet, dass er der
versprochene Retter und Befreier ist.

Vielleicht hattest du lange Zeit gedacht und gehofft:
„Endlich kommt er, der Gesandte Gottes, der die fremden Römer
aus dem Land jagt, der dem Volk Israel ein Friedensreich,
Gerechtigkeit und Wohlstand schenken wird.“

Vielleicht hattest du schon lange darauf gewartet, dass Jesus
endlich das Schwert zieht und den Kampf gegen Rom beginnt.

Vielleicht bist du dann aber immer ungeduldiger geworden,
als Jesus weiter von Feindesliebe, Gewaltlosigkeit und vom
verborgenen Gottesreich gesprochen hat.

Womöglich wolltest du ihn mit deinem Verrat – schließlich dazu
zwingen, doch endlich Farbe zu bekennen und das Signal zum
gewaltsamen Aufstand zu geben.

3a

Und dann in Getsemane- vielleicht war es dann deine allergrößte Verzweiflung, als du gesehen hast:
Er wehrt sich auch jetzt immer noch nicht,
er fordert seine Freunde sogar auf, das gezogene Schwert wieder in die Scheide zu stecken,
er weigert sich, die Engelslegionen seines himmlischen Vaters zur Hilfe zu rufen.

Ich weiß es nicht, Judas, wie es wirklich war-
ob du Jesus eigentlich nur herausfordern wolltest,
und dann völlig verzweifelt warst.

Ich weiß nur, dass dir das Böse dann viel schneller unerträglich wurde als das Gute.
Schon wenige Stunden später, als Jesus vor dem Römer Pilatus stand, da hast du dich vor den Toren der Stadt erhängt.

Warum, armer Judas, hast Du in Deiner eisigen Einsamkeit nicht das letzte Wort nachklingen lassen, das Jesus an dich gerichtet hatte, in der Nacht von Getsemane:

Das durchdringende und doch ganz nahe Wort im Augenblick des Verrats, als deine Lippen seine Wange berührten und er zu dir sagte „Mein Freund!“

Hast du es nicht gehört, dieses Wort?
Und dann, am Kreuz, die Worte, die du leider nicht mehr hören konntest, diese Worte – „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Die meisten der beteiligten haben es auch nach ihrem Tun nicht erkannt, du hättest es vielleicht schon verstanden, Judas.

Du vielleicht- und auch der römische Hauptmann unter dem Kreuz, der nach dem Tod Jesu die Worte sprach:
„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

Du hast es ja vielleicht erkannt, was du getan hast-

3b

konntest aber die Worte der Liebe und Vergebung nicht mehr hören- „Mein Freund, Vater vergib ihnen!“
Du konntest sie nicht mehr hören, diese Worte der Vergebung.
Das tut mir weh, Bruder Judas.

Ich freue mich aber auch über jene Worte Jesus-
„Vater vergib ihnen“,
ich freue mich, dass Jesus so den Umgang mit den Tätern und Verrätern der menschlichen Gerechtigkeit entzieht-
seit Golgatha zählt nur noch die göttliche Barmherzigkeit.

Bruder Judas,
die Bibel redet zwar auch von Verdammnis und Hölle,
niemals aber wird ein Verdammter namentlich benannt.

Judas, ich weiß deshalb nicht, wo dich mein Brief erreichen wird.
Ich erinnere mich aber an ein Theaterstück, in dem -
auf die bohrende Frage: „Ist Judas in der Hölle?“

- Jesus Christus selbst antwortet:
„Ich kann eure Frage nicht beantworten, sonst würden die Leute am Ende meine Nachsicht nur ausnutzen.“
Adieu, Gott befohlen, Judas!

**Liebe Gemeinde,
soweit unser Fantasiebrief an Judas.**

Über vieles können wir uns nur Gedanken machen,
Überlegungen, ein Stück weit auch Spekulationen anstellen.

Wir sollten aber auf jeden Fall vermeiden, Judas weit weg von uns zu schieben- und ihn allein in eine dunkle Ecke stellen.

Denn als Jesus den Verrat ankündigt, da fragen spontan alle Jünger betroffen: „Herr, bin ich's?“

Alle sind sie sich nicht sicher über ihr eigenes Verhalten:
Sind wir uns da immer so ganz sicher?

Verrate vielleicht- auch ich die Sache Jesu-
Verrate ich die Liebe und das Vertrauen zu meinen Mitmenschen,
ohne es – zu bemerken, ohne es – zu wollen?

Das Gute wollen- und dann entsteht aus dem gutmeinten Streit,
Spannung, Zerwürfnis:
„Ich wollte dir doch nur helfen- und jetzt machst du mir solche
Vorwürfe.“

Oder auch schon das Gute wollen- und sich dann auf einmal
selbst vom spontanen Zorn hinreißen lassen?

Liebe Gemeinde,
nicht mit dem Finger auf Judas zeigen-
Sondern sensibel dafür werden,
wo ich selbst unbemerkt oder auch ungewollt andere bedränge,
Spannungen erzeuge,
sie verletze oder ihnen Schaden zufüge.

Sensibel dafür werden,
ob ich innerlich und äußerlich wirklich der Sache Jesu treu bleibe:
Seiner Liebe, der Geduld und dem Vertrauen.

Oder ob ich vor lauter Ungeduld doch lieber nach eigenen
Lösungen suche-
lieber nach Macht und Power schiele als auf die versteckten und
zarten Wege der Liebe Gottes zu hoffen.

„Herr, bin ich's? “
Ich bin's wohl immer wieder, mein Leben lang.
Ich kann mir aber von Jesus ebenso aufs Neue das Brot und den
Kelch reichen lassen,
ihn unsichtbar in meiner Nähe spüren,
mir immer wieder von ihm einen neuen Anfang schenken lassen:
Damit das geteilte Brot- in mir und zwischen uns als Rose blühen
kann.

Amen.

9.Lied 3- NL 86,1-3 Wenn das Brot, das wir teilen...

9.a. Intonation Orgel

9.b. Eine Strophe instrumental Orgel

9.c. Lesung Text Strophen 1-3 AB

***1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das
Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott unter
uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt heut schon sein
Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die
alles umfängt.***

***2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die
Not, die wir lindern, zur Freude wird, dann hat Gott unter uns
schon sein Haus gebaut, dann wohnt heut schon sein
Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die
alles umfängt.***

***3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält und das
Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt, dann hat Gott
unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt heut schon
sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe,
die alles umfängt.***

9.d. Eine Strophe instrumental Orgel